

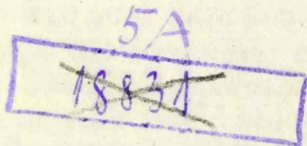
Das Einweihungsfest

der

von dem Hochwohlgebornen Herrn
Freiherrn Gustav Philipp v. Könne
neu erbauten

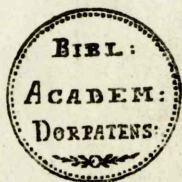
Kirche in Puhren.

Den 30sten August 1805.



Mitau.

Gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.



Mit Bewilligung des kurländ. Herrn Gouvernements:
Schul-Direktors.

Est. A

Taru Kiriku Sirkoon
Raamatukogu

9709

I 42558980



Prunklos und einfach war das Fest, wie die Kirche selbst, deren Aeußeres eben so wenig Ansprüche macht, als ihr Inneres. — Wer die Werke der Kunst studieren will, der suche sie nicht hier, wo blos das sittliche Gefühl gebildet, auf Geist und Herz gewirkt werden sollte. Hier ist daher nichts Ausgezeichnetes. Kein hoher Thurm beherrscht die Gegend umher; keine Säulen und Statuen geben ihr ein pallastähnliches stolzes Ansehen, das nur die Menschen bedürfen, um Ehrerbietung einzulösen. Allerhaben, unerreicher groß durch sich selbst bedarf die Gottheit keines Glanzes und keiner Pracht, von sterblichen Händen aufgerichtet. Dieser Ge-

danke, hier erzeugt, muß weit mehr zu demüthigen Gesinnungen erwecken, als das prachtvolle Aeußere, das in seiner gehäuften Mannigfaltigkeit nur zerstreut, und den Geist, der sich zum höchsten Ideal der Vollkommenheit erheben will, in den Staub zurück drückt. Bloss die Inschrift über der Thüre: „Zur Anbetung Gottes,“ zeigt die Bestimmung des Gebäudes, und Heiligkeit erlangt es erst durch die religiöse Gemüthsstimmung der Besuchenden.

Eben so ist auch das Innere der Kirche. Keine Schnörkeln, keine gothische, den Geschmack beleidigende Verzierungen, keine bildlichen Vorstellungen übersinnlicher Gegenstände, keine Denkmäler eines frommen Aberglaubens, und kein buntes Farbgemisch. Alles simpel und herzerhebend, wie die Religion selbst, die darin verkündet werden soll. Ein kleiner Altar zwischen zwei geschmackvollen Säulen mit dem heiligen Geräthe, blos von zwei Leuchtern und Blumentöpfen geziert, und mit einer Scharlachdecke bekleidet, worin, um schon in der Ferne auf die Bestimmung dieses Kirchenstück's aufmerksam zu machen, mit sehr großer Schrift

in Gold und Silber die tröstenden Worte geschnitten sind: Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquickern, Matth. 11, 28. Ueber dem Altare ein sehr gelungenes Gemälde von Sartori: Christus, mit einem Kinde am Arme. In den Mienen des göttlichen Kinderfreundes sind schon lesbar genug die Worte ausgedrückt, welche zum Ueberflusse auf der über dem Gemälde etwas zurückgesetzten Kanzel angemerkt sind aus Matth. 18, 3: „Wahrlich, ich sage euch: es sei denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ — Ueber dem mit zwei in einander geschlungenen Palmzweigen decorirten Bogentumgange zur Kanzel stehen in einer gemalten Glorie die Worte: „lasset euch versöhnen mit Gott, 2. Kor. 5, 20.“

Uebrigens ist auch der Platz, auf welchem das schöne Gebäude mit dem runden Dache, umgeben von Kastanienbäumen, steht, und zu dem auch eine Allee von selbst gezogenen Kastanien hinführt, sehr schicklich gewählt. Die Andacht selbst würde diesen abgelegenen Ort in

der Nähe eines düstern Nadelwäldchens ausgesondert haben, um die Erde mit ihren Zersireuungen zu vergessen.

In dem Geschmack und in dem Sinn, in welchem die Kirche gebaut ist, war auch die Zeremonie ihrer Einweihung von dem Erbauer derselben angeordnet. Sie begann um 9 Uhr Morgens mit dem deutschen Gottesdienste, worauf der Lettische folgte. Nachdem sich die zahlreiche Gesellschaft vor der verschlossenen Kirche gesammelt hatte, hielt Herr Pastor Bilterling eine Rede vor der Kirchenthüre, welche erst nach dem Schluß dieser Rede und während dem Präludiren der Orgel geöffnet wurde. Unter Vortretung zweier Marschälle gieng der Kirchenpatron, mit vier Predigern an seiner Seite, bis in die Sakristei. Während dem wurde die eingeladene zahlreiche Gesellschaft von den Herren Marschällen auf die beiden herrschaftlichen Chöre hinauf geführt, wo auch zuletzt der Kirchenpatron selbst seinen Platz einnahm; die übrigen Theilnehmer des Festes vertheilten sich in den Kirchenstühlen. Nun wurde das bekannte Lied aus dem Mitauschen Gesang-

buche: „Groß ist, Herr, deine Güte,“ von der Orgel intonirt, und mit einer vollstimmigen, von Trompeten und Pauken begleiteten Musik gesungen. Dieses Lied hatte der Herr Freiherr absichtlich gewählt, weil es das Lieblingslied seines sel. Herrn Vaters war, dessen Andenken er an diesem wichtigen Tage recht lebhaft erneuern wollte. Mit dem letzten Verse traten die Prediger aus der Sakristei vor die Gallerie des Altars, und Herr Pastor Becker, der die Stelle des abwesenden Herrn Superintendenten vertrat, hielt eine Anrede an die Versammlung und sprach zugleich mit seinen Assistenten, auf den Stufen des Altars knieend, das Einweihungsgebet. Dann intonirte er: „Herrlichkeit sei Gott in der Höhe,“ und die Gemeinde fiel unter Begleitung der Orgel mit dem Liede ein: „Gott, unserm Gott allein sei Ehr.“ Nun wurde die schöne Hymne von Asmus aus dem siebenten Theile seines Wandsbecker-Bothen, welche zu dieser Absicht in vielen Exemplaren abgedruckt und an die Gemeinde vertheilt war, mit der vortreflichen Komposition von Schwenke ab-

wechselnd von dem Herrn Pastor Bilterling, von dem Chor und der ganzen Gemeinde gesungen. Nach dem Hauptliede, welches den Herrn Pastor Becker zum Verfasser hat, hielt ich die Predigt über den vom Kirchenpatron selbst gewählten Text. Das Te Deum mit Pauken und Trompeten, ein kurzes Gebet und der Segen schlossen den Gottesdienst, dessen rührende und herzerhebende Feierlichkeit noch durch das schöne Beispiel der Toleranz vermehrt wurde, welches auf die brüderliche Einladung der weihenden Prediger ein würdiger katholischer Geistliche gab, welcher nicht blos als Zuhörer gegenwärtig war, sondern auch seine innige Theilnahme thätig äußerte, indem er, von seinen frommen Gefühlen hingerissen, zugleich mit seinen protestantischen Brüdern vor dem Altare niederkniete, und mit ihnen das Weihe-Gebet verrichtete.

Der Tag, den der Kirchenpatron zu diesem Feste bestimmt hatte, war der 30ste August, zugleich der Namenstag unsers allgeliebten Monarchen, und sein eigener Geburtstag. Bei-

des war ein Fest für sein Herz, unter dessen Gefühlen sein fränklicher Körper fast erlag. Er glaubte, seine innige Anhänglichkeit für das Kaiserliche Haus, welche sich in seiner Familie gleichsam vererbt hat*), nicht besser zu beweisen, als wenn er das schöne Denkmal seiner Religiosität, das er unter dem Schutze und mit dem Gedanken an den erhabenen Beförderer jeder guten vaterländischen Anstalt unternommen hatte, und dessen Vollendung er bei sehr heftigen Anfällen seiner Krankheit kaum hoffen durfte, an dem Tage weihte, und der Anbetung Gottes heiligte, an welchem ein un-

*) Einer seiner Vorfahren, russisch-kaiserlicher General en Chef, Freiherr von K ö n n e, wurde wegen seiner ausgezeichneten Tapferkeit und mehrerer über den Grafen Löwenhaupt erfochtener Siege von Peter I. sehr geschätzt, und erhielt zum Beweise seiner besondern Gnade sein mit Diamanten reich verziertes Bildniß mit folgender Inschrift:

За Левенгауппа 8го бапалню. — доі-
шюйному доспоиносмѣ.

Dieses schöne höchstverehrte Andenken der Kaiserlichen Huld ist noch gegenwärtig in den Händen des Herrn Freiherrn, und er hat es zu einem Fideikommiß bei seiner Familie gemacht.

ermessliches Reich betend und segnend den Namen Alexander nennt, der ihn bei der mühsamen Ausführung seines Plans besetzt, und Kraft zum Ausdauern gegeben hatte.

Schon frühe wurde er in seinem Schlafzimmer von den Glückwünschen seiner Kinder und Enkel überrascht, denen bald die übrigen Verwandten und theilnehmenden Freunde folgten. — Alles stimmte ihn zur Freude und öffnete sein Herz jedem religiösen Eindruck, besonders den Empfindungen der innigsten Dankbarkeit gegen den Erhalter seines Lebens, und den Retter seiner Tochter, welche die Hand der Allmacht von dem Grabe, an dessen Rande sie bereits wankte, ins Leben zurück geführt hatte.

Die Gedichte, deren Werth vorzüglich in ihrer Veranlassung liegt, sind eben sowohl, als die Reden, Predigten und die neuen Lieder auf Verlangen des Herrn Freiherrn und seiner Freunde hierbei abgedruckt worden, und ich glaubte, daß das Fest selbst und die dabei angewandte zweckmäßige Liturgie eine Beschreibung verdiente.

Bin ich dabei vielleicht ein wenig zu weitläufig gewesen, so verzeihe es der Leser, der sich nicht ganz in meine Gefühle, denen ich nur dürftige Worte der Erinnerung leihen konnte, hineinzudenken vermag, und entschuldige wenigstens meine Absicht, mit dieser Beschreibung, wenn sie ihr eigentliches Interesse auch nur durch den behandelten Gegenstand selbst erhält, dem verehrungswürdigen Stifter des Festes ein Dokument zu liefern, das er zum Andenken des merkwürdigen Tages in sein häusliches Archiv niederlegen mag.

Dr. G. S. Bilterling.

R e d e,

am Eingange der neu erbauten Puhrens-
schen Kirche gehalten

von

Friedrich Heinrich Melchior Bilterling,
Pastor zu Sachten.

Verehrungswürdige Versammlete!

So begrüßt uns endlich heute der feierliche Tag, an welchem vollendete Arbeit und belohnter Fleiß frohe Empfindungen in unser aller Herzen gießen. Mit Dank gegen den großen Beförderer alles Guten stehen wir jetzt an der Schwelle dieses neu erbauten Tempels, und segnen die Stunde, die uns heute zum erstenmale in diese stillen Mauern ladet, um auf der Andacht leisen Schwingen unsre Herzen zu jenem Vater der Natur zu erheben.

Einfachheit und stille Würde, das wahre Wesen jeder reinen Gottesverehrung, winken uns aus diesem prunklosen Heiligthume entgegen. Keine Pracht, keine Meisterwerke der

Kunst überladen hier das Auge des Schauenden. Keine eiteln kleinlichen Verzierungen mischen hier fremdartige Gefühle in die Brust des Andächtigen. Einfach und edel, wie die Religion der Liebe selbst, die jetzt in diesem Heiligthume der Wahrheit verkündet werden soll: reizend und anspruchlos, wie die Natur, die uns von diesem kleinen Hügel in mannichfadem Gewande entgegen lächelt, erhebt sich auch dieser kleine Tempel, und ladet den frommen Wanderer freundlich in seine stille Behausung, um dem gütigen Schöpfer und Vater des Weltalls hier das Opfer einer kindlich dankbaren Verehrung darzubringen.

In diesen stillen Mauern soll heute zum erstenmale der warme Gottesverehrer sich auf den Flügeln der Andacht und des Glaubens — über den Sternen erheben und seine große Bestimmung für die Ewigkeit ahnen. Hier soll heute zum erstenmale der Freund der Religion Jesu durch neue Belehrungen überzeugt, zum neuen Tugendelifer gestärkt, — durch neue Hoffnungen getröstet, — und durch den erhabenen Gedanken an die Gegenwart Gottes kräftiger zu

den Pflichten der Menschheit und Bruderliebe geweckt werden. In diesen Mauern soll heute jeder Leidende, der mit still blutendem Herzen manche drückende Bürde des Lebens trägt, Trost und Beruhigung in dem süßen Gefühle einer väterlich leitenden Vorsicht finden. Mit leichtem Herzen soll er diese heilige Stätte verlassen und mit getrocknetem Auge zum Himmel blicken, wo die Hand der ewigen Liebe über Menschenschicksale waltet. In diesen stillen Mauern soll heute auch der schlechtere unsrer Brüder zum beschämenden Gefühl seines Unwerths geführt und aufs neue für die Tugend gewonnen werden. Große, seltsame Bestimmung dieses ehrwürdigen Tempels, über welchem segnend der Schutzengel der Menschheit schwebt!

Einst sang ein frommer Dichter der Vorkwelt: wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! meine Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn! Dieser frohe Gesang begeistere auch uns an der Schwelle dieses Tempels und stimme unsere Herzen zu großen erhabnen Gefühlen, wenn dort die feierliche Weihe gleichsam eine göttliche Glorie über

das Innere dieses Heiligthums verbreiten wird. In diesem Hause der Gottheit werden wir nur Gottes Stimme hören. Hier soll sein Wort die Keime der Tugend und Religion in unseren Herzen entwickeln, damit sie außerhalb dieser Mauern wohlthätige Früchte für die Welt tragen. Hier soll in Zukunft die einzige Stütze menschlicher Glückseligkeit, Wahrheit und Tugend gelehrt und empfunden und durch Thaten reiner Sittlichkeit verherrlicht werden. Diesen Vorhof des Herrn soll keine menschliche Seele ohne Erquickung und Trost verlassen. Hier soll jeder Unglückliche sich neuen Muth gegen die drohenden Stürme des Schicksals holen. Hier soll auch der Sieche und Lebensmüde jede düstre Ansicht des Todes verlieren und mit dem schönen Glauben an Ewigkeit und Wiedersehen gerüstet ruhiger über die Schauer des Grabes hinweg blicken. Hier sinken alle Schranken des Wahns und der Eitelkeit darnieder. Kein Stand, keine Vorzüge, keine Meinungen unterscheiden hier den Menschen vom Menschen. Es ist nur ein Geist, der in diesen Mauern weht, der Geist der Menschenliebe.

Hier erscheinen wir alle als Brüder und Schwestern vor dem Throne des Ewigen, wie um den Schooß eines liebenden Vaters. In dieser Schwelle legt der Haß und der Verfolgungsgeist seine blutigen Waffen nieder. Hier schweigt jede stürmische Leidenschaft. Heilige Ruhe senkt ihren sanften Fittich auf die Seele des Andächtigen und führt durch stille Betrachtungen über Gott und Unsterblichkeit ihn mächtiger zur Pflicht, — erhebt ihn mit Hochgefühl über alles Irdische. O wessen Herz fühlt sich an dieser Stätte nicht froh begeistert, wer könnte bei einer Feierlichkeit dieser Art ungerührt verweilen? Heilig und unvergeßlich sei uns das Andenken dieses schönen Tages, das noch nach spätern Jahren manche für unsre eigene Veredlung wohlthätige Empfindung in unsrer Brust wecken wird.

Aber, verehrungswürdige Versammelte! doppelt schön muß uns der heutige Tag anlächeln, wenn wir mit diesen frohen Empfindungen zugleich das dankbare Andenken an unsern vielgeliebten Monarchen verbinden, dessen wiederkehrendes Namensfest heute alle die Willio-

nen feiern, die unter seinem Szepter sich ihres glücklichen Daseins freuen. Alexanders Namen bezeichnet der heutige Tag; aber unauslöschlicher steht sein Name geschrieben in den Herzen seiner treuen Unterthanen. Durchglüht von edler Vaterlandsliebe, mit einem Herzen voll warmer Verehrung gegen den, den wir alle mit Stolz unsern Regenten nennen, wählte der edle Patron dieser neuerbauten Kirche diesen Tag zur Weihe, um mit den frommen Empfindungen des Danks gegen den großen Menschenvater auch zugleich die innigsten Wünsche für das Wohl unsers geliebten Monarchen zum Throne des Ewigen hinaufzusenden. Mit eben dem Auge, in welchem noch die heiße Thräne des Danks gegen die Vorsehung zittert, deren allmächtige Hand ihr Gedeihen zu diesem nun vollendeten Tempel gab, mit eben dem nassen Auge segnet auch in dieser Stunde sein Herz Alexander den Guten, unter dessen milder Regierung jede Frucht des menschlichen Fleißes wie unter dem erquickenden Strahl der Frühlingssonne gedeiht. Welcher würdige Sohn des Vaterlandes wird heute bei der Weihe die-

ses neu erbauten Tempels an dem Tage, der uns Alexanders Name zurück führt, nicht mit dankbarem Herzen auch alles das Gute sich zurück rufen, das uns in der kurzen Laufbahn seiner Regierung zu Theil ward? Wenn rund um uns her die Fackel des Krieges brannte, und öde Reste stolzer Mauern die Grabstätte einst begüterter Bürger bezeichneten, so schallte dagegen in unserm Vaterlande die fromme Hymne des Friedens. Aus allen Gegenden lächeln uns neue Früchte der Kunst und des menschlichen Fleißes entgegen. In Alexanders Rechte prangte die Palme des Friedens, die so wohlthätig auch unser kleines Vaterland beschattete. Nur unter diesem Schatten, unter welchem auch Religion und sittliche Bildung eines Volks ihre schönste Freistätte finden, konnte auch mit segnendem Gedeihen sich dieser kleine Tempel erheben. Vollendet steht er nun da, ein Bild des Friedens, und winkt freundlich den warmen Verehrer Gottes in seine stillen Mauern.

Mit frohem Jubel stimmen wir heute in die Lobgesänge der Millionen, die in so ver-

schiedenen Sprachen und aus so entfernten Zonen nur diese eine Empfindung ausdrücken: über das Leben und über die Schicksale dieses menschenfreundlichen Herzens wallte der Schutz der alles beseligenden Gottheit. Ihn, den Freund der Religion und der Menschheit; ihn, den Beförderer jeder guten gemeinnützigen Unternehmung, unter dessen mildem Szepter das theuerste Kleinod der Menschheit, die Religion, auch in jedem Gewande als heilig und unverleßlich geschützt und geehrt wird; ihn, den Beglückter seines treuen Volks, segne die mächtige Hand Gottes mit den reinsten, edelsten Freuden des Lebens; ihm folge heute auch aus der Ferne der dankbare Segenswunsch und die innigste Verehrung jedes Freundes seines Vaterlandes!

Anrede und Gebet
zur
Einweihung der Kirche in Puhren
gesprochen

von

Becker,
Pastor zu Sandau.

Ps. 92. Es ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken
und lobsingen deinem Namen, du Höchster.

Aet. 17, 24. Gott, der die Welt gemacht und
alles, was drinnen ist, sintemal er ist ein Herr
Himmels und der Erden, wohnet er nicht in
Tempeln mit Händen gemacht, sein wird auch
nicht von Menschen Händen gepfleget, als der
jemandes bedürfe, da er selbst jedermann Leben
und Odem allenthalben giebet — und zwar er
ist nicht fern von einem jeglichen unter uns;
denn in ihm leben, weben und sind wir. Die-
sem unendlich guten Geiste, den Christus, Sohn
des Ewigen, unser Herr, lehret im Geist und
in der Wahrheit anbeten; dem, der allein Un-
sterblichkeit hat, der da wohnet in einem Lichte,

da niemand zukommen kann, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann, dem sei Ehre und ewiges Reich! Amen. — G. Fr. in Christo, der Gedanke an die edle Bestimmung eines öffentlichen Versammlungs-Ortes ist eben so, wie das Gefühl seiner Würde, jedem theilnehmenden Menschen lebhafter gegenwärtig, wenn zum erstenmal feierlich die Schwelle desselben betreten wird, in der Absicht ihn dem Geschäfte zu widmen, zu welchem Vernunft und wichtiges Bedürfniß der Menschen seine zweckmäßige Vollendung betrieb. Erhaben, als christliche Gottesverehrer über jene kindlich schwache Vorstellungsart, welche die Allgegenwart des Unendlichen in den Raum, welchen die Andacht seiner Anbetung weiht, beschränkt denkt, sehen wir in diesen Mauern, welche mit anspruchloser geschmackvoller Einfachheit und Würde eine Gemeinde von Christen einschließen, den Ort, an welchem Verehrer des allein wahren Gottes und dessen er gesandt hat, in feierlicher Zusammenkunft, ihre unsterblichen Seelen aus den Zerstreungen des Lebens ruhig sammeln, und die Gedanken zum Urquell ihres

Daseins, ihrer Ruhe, ihrer schönsten Hoffnungen erheben wollen; den Ort, wo ihre gemeinschaftliche Gottesverehrung sie erinnern soll, daß sie alle Kinder eines Vaters, alle zu einer Bestimmung vernünftiger Wesen auf dem Wege sittlicher Kraftübung berufen sind, allen nur eine flüchtige Zeit auf dieser Erde verliehen ist; allen der Uebergang aus dieser Schule der sinnlichen Welt zu der Erndte ihrer Aussaat bevorsteht. Mit andern Worten, dieses Gebäude ist der Absicht geheiligt, daß Christusverehrer hier den Vortrag heiliger Religionsbeleh-rungen anhören, die feierliche Vollziehung der Sacramente, die von Christo verordnete Weihe zu seinem Gottesreiche mit feiern, das Mahl des Gedächtnisses seiner sich hinopfernden Liebe genießen, ihn mit dem Feuer andächtiger Nüch-terung in der Gemeinde anbeten sollen, der sich uns in Christo zu unserm Heil offenbarte, und das Alles im Geiste Christi, um durch alle äußerliche Gottesverehrungen den innern Menschen zu stärken, die Vorsätze zum Guten zu beleben und von heilsamen Eindrücken des Gefühls unserer Abhängigkeit von Gott, wie der

Pflicht unseres Strebens zu Gott begleitet, in den thätigen Wirkungskreis des Berufslebens zurück zu treten und fortzuwandeln. — Das war die Absicht, warum von jeher die Verehrer Jesu sich Dörfer zu ihren Versammlungen wählten, errichteten, heiligten, wo sie gemeinschaftlich sich unter einander mit Wahrheiten ihrer milden Religion erfreuten, trösteten, geistliche liebliche Lieder sangen, den Herrn verkündigten! Zu diesem ächt christlichen Zwecke ist nun auch diese Stätte der öffentlichen Gottesverehrung gestiftet, gegründet und mit einem so lobenswerthen Eifer zu ihrer Vollendung gediehen, daß der heutige festliche Tag, welchen so manche gesegnete Erinnerung umschwebt, noch gefeierter durch die Veranstaltung wird, daß der hochgelobte Name Gottes und dessen, den er gesandt hat, Jesu Christi, zum erstenmal von seiner Gemeinde in diesen Wänden angebetet und gelobt wird. — Also auch dieses gute Werk ließ er gelingen, von dem alle gute und vollkommene Gabe kömmt! Auch hier will seine Vorsehung es nicht an Erweckungsmitteln mangeln lassen, welche vielleicht viele zur Ge-

rechtigkeit, Tugend und dauendem Glücke der Seele führen sollen! Lasset uns, versammelte Christen, ergriffen vom frommen Mitgefühl jedes wahren Menschenwohls, hier mit vereinter Herzlichkeit dem weisen, gütigen Welterschöpfer und Regierer das Opfer des Dankes darbringen, und uns vor seiner Majestät in kindlicher Demuth niederwerfen, indem wir seinen Segen und Weihe über diesen Ort seiner Anbetung erbitten.

G e b e t. *)

Allgütiger, anbetungswürdiger Gott, Vater, Erhalter und Regierer aller Dinge, nimm an das Dankgebet und erhöere das Flehen deiner hier zum erstenmal versammelten Kinder. Mit ehrfurchtsvoller Empfindung denken wir deine unendliche Majestät und herablassende Vaterliebe, und danken dir zuvörderst mit inniger heiliger Freude, daß du, da wo deine Menschenkinder sich versammeln, deinen Namen zu ver-

*) In diesem Gebete sind viele Stellen aus dem vor-
trefflichen Gebete des Herrn Probst Wehr in seinem Ent-
wurfe zur Kirchenordnung, p. 57, beibehalten.

herrlichen und deine weise Vorsehung anzubeten, mit Wohlthun und Segnen mitten unter ihnen sein willst; daß du durch Christum seinen Erlöseten zusagst: „ich will in ihnen wohnen, unter ihnen wandeln, ich will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein“ — danken dir, daß auch dieses Haus nun vollendet deiner Verehrung geöffnet da steht! O wir fühlen es, welche Seligkeit es sei, in Betrachtung und Lobpreisung deiner weisen liebevollen Weltregierung die unerschöpfliche Quelle von Beruhigung Trost und Freuden aufzufinden, welche wir schwache Menschen auf Erden in allen Lagen unsers kurzen Lebens so sehr bedürfen! — Und dazu, dazu, o Vater, ist dieses Haus gewidmet. Deinen Namen öffentlich anzubeten, für deine Wohlthaten dir in der Gemeinde der Christen zu danken; durch Verkündigung der Lehren, Verheißungen, Verdienste unsers Jesu, unsere Tugend, den Eifer im Guten, unsere Hoffnungen zu beleben, zu erhöhen! Dazu heiligen wir dieses Haus und weihen es zu seiner edlen Bestimmung, durch Anrufung deines Segens, ein. Erfülle du es, Heiligster, mit deiner

wohlthuenden Gegenwart, auch durch Kraft und Licht deines Worts! Der lauten Verkündigung dieses Worts deiner liebenden Belehrung, das Jesus, der Heiland der Welt, uns darbrachte, widmen und weihen wir den christlichen Lehrstuhl dieser Stätte. Nie möge dein Wort hier ohne Segen erschallen, daß der Sünder von seiner Thorheit geheilt, den rechten Glauben an Jesum gewinne, vom Wege des Verderbens zurückkehre, sich bessere, und lebe! Daß der Tugendhafte sich seiner Ueberzeugung und Hoffnung freue, und in gestärktem Geiste durch Gesinnung und That seine Seligkeit in Christo verkündige und viele durch sein Beispiel gewinne. Deinem Geiste, welcher durch alle Mittel deiner Verehrung sich wirksam zeigt, sei auch dieser Ort, wo die heiligen Einsetzungen unsers Erlösers nach seiner Stiftung vollzogen werden, geweiht! Daß aus dem Munde der Säuglinge, die hier in die Gemeinschaft Jesu aufgenommen werden, dein heiliger Name nach erlangtem christlichen Unterrichte verherrlicht und Jesu Religion im Geiste der Wahrheit, Gerechtigkeit und Menschenliebe verbreitet wer-

be; daß der Jüngling und der Greis sich hier
 beim Gedächtnißmahle J. C. deiner Vaterliebe
 dankbar erinnere, und gestärkt zum gottseligen
 Wandel die Freuden des Lebens weise genieße
 und die Schrecken des Todes nicht fürchte. O!
 Vater laß uns dein Volk sein durch Liebe und
 Vertrauen zu dir. Erhöre uns, wenn in die-
 sem Geiste versammelt wir dir unser Herz aus-
 schütten, und lindere den Kummer der Kelden-
 den, die um deine Hülfe flehen. Unter allen
 Umständen des Lebens finde der Christ Beruhi-
 gung und Trost, Muth und Freude in dem
 Glauben und in der Hoffnung, die hier verkün-
 det wird. Laß dir also, Herr unser Gott, die-
 ses Haus empfohlen sein; unter deinem väterli-
 chen Schutze erschalle hier bis in die spätesten
 Zeiten aus dem Munde wahrer Christen dein
 heiliger Name und die Verkündigung des Glau-
 bens, der uns beglückt! und zu dem wir unge-
 stört uns bekennen dürfen. — O! Herr aller
 Herren, und König aller Könige, erhöre das
 Gebet, welches wir auch hier für deinen Ge-
 salbten, unsern geliebten Kaiser, thun. Deine
 Gnade erhalte lange, und dein Beifall beglücke

stets Ihn, unter dessen wohlthätigem mächtigem Regimente alle Völker, die Seinen Namen und Szepter segnen, dich Unendlicher nach der Ueberzeugung ihrer Gewissen und der Weise ihrer frommen Väter verehren und anbeten dürfen. Heil Ihm von deinem Himmel, dem Menschenfreunde auf dem Throne! der das Heiligste im Menschen, Vernunft und Gewissen, vor jedem Zwange menschlicher Willkühr beschirmt, daß auch wir ungestört unsern Tempel bauen, aus der lautern Quelle deines Worts unsere Ueberzeugungen, die Anordnung deines Dienstes schöpfen, und ohne Furcht vor dem Geiste der Verfolgung nach unserer Einsicht deinen Namen und Jesu Religion öffentlich bekennen dürfen. Heil Ihm von dir, Vater aller Menschen; Ihm, der seine erhabnen Pflichten kennt und zu erfüllen unablässig strebt, dem die Veredlung der ihm anvertrauten Menschen, dem Erziehung und Unterricht so nahe am Herzen liegen, daß Seine Milde zur Beförderung derselben nie versiegt! Lange sei Er nebst unserer Kaiserin und Landesmutter, lange nebst Seiner erhabnen Kaiserlichen Mutter zum Gedeihen so vie-

ler Anstalten der Menschenliebe erhalten, und von dir im Kreise aller Seinigen mit jeder deiner Segnungen beglückt!

Deine Gnade und dein Wohlgefallen ruhe auch auf deinen Diener, den Erbauer und Patron dieser Kirche, wie auch auf die edle Genossin seines Lebens. Segne sein ganzes Haus, und laß ihm die Freude, dir dieses Denkmal seiner Frömmigkeit und Liebe gesetzt und deinem Dienste geweiht zu haben, zum süßen Lohn seiner Gottesverehrung und Christenliebe werden; erhalte, befestige seine Gesundheit, daß er in einem frischen, heitern Alter noch spät Zeuge der guten Früchte sei, die aus jeder Veranstaltung zum Hören und Lernen deines Wortes allmählig zum Heil der Menschen sich zeigen.

Zu deinem Himmel erhebt auch ihre Blicke, erfüllt mit Thränen des Dankgefühls, eine zärtlich geliebte und mit zärtlicher Besorgniß bisher gepflegte Tochter dieses edlen Hauses. — O! Herr, du hast große Dinge an ihr gethan. Von dem Rande eines frühen Grabes, welchem sie mit erschöpften Kräften des Körpers und dulddend sich ergebender Seele entgegen wankte,

führte deine Macht sie ins junge Leben zurück. Du eröffnest ihr Herz den milden Zureden und Tröstungen älterer Liebe, Weisheit und Religion; du segnest die heilenden stärkenden Kräfte der Natur, daß der schon verglimmende Funke ihres Lebens durch den Einfluß belebender Mittel angefaßt, schon seine erquickende Wärme verbreitet; ihr Herz schon von theilnehmenden Gefühlen an sanften Freuden der Geselligkeit schlägt; die Blässe des Todes, dem Aufblühen der Genesung weicht, und ihr erheitertes Auge hoffend in die Aussicht kommender Lebensjahre blickt, die deine Liebe ihr zu geben vermag. Nimm an, Herr, das Dankopfer deiner Magd. Erhöre das Gebet der Ihrigen. Bewahre und stärke die einst Leidende immer kräftiger und verleihe ihr deinen milden Segen zum Genusse eines ungetrübten Lebens im erfreuten Zirkel derjenigen, welche jetzt mit gerührtem Dank für solche Hoffnung in das Gebet ihres geretteten Kindes einstimmen.

Erhöre uns, Gott, unser Gott! wenn wir dieses Menschenglück, wenn wir das Wohl aller, die dich hier anbeten, wenn wir aller

Menschen wichtigste Angelegenheit dir empfeh-
len auf deine gnädige Erhörnung hoffend durch
Jesum Christum. Amen.

S y m n e

zur

Einweihung der Kirche in Puhren.

Herr, unser Gott, wende dich zu dem Gebet
und Flehen

Deines Volks. Du wollest hören das Gebet,
Das dein Volk heute vor dir an dieser Stätte
thut,

Und wollest hören das Gebet,
Das sie thun werden vor dir an dieser Stätte,
Im Himmel, und, wenn du es hörst, gnä-
dig sein.

Wenn jemand in sich schlägt und suchet dich,
Und sich zu dir bekehren will

Von ganzem Herzen und von ganzer Seele,
Und er vor Dir in diesem Hause steht;

So wollest du hören im Himmel,
Und seiner Seele gnädig sein!

Wenn jemand zaget in der letzten Noth,
 Und ringet, und sein Freund für ihn
 Zu dir in diesem Hause fleht;

So wollest du hören im Himmel,
 Und seiner Bitte gnädig sein!

Wenn jemand Unrecht leidet und Gewalt,
 Und keinen Retter hat,
 Und er es dir in diesem Hause klagt;

So wollest du hören im Himmel,
 Und recht verschaffen deinem Knecht!

Wenn theure Zeit ist, oder Pestilenz,
 Oder Dürre, oder Krieg, oder irgend eine Plage,
 Wer dann vor dir in diesem Hause fleht;

So wollest du hören im Himmel
 Und deinem Volke gnädig sein!

Die Gemeine.

Es woll' uns Gott genädig sein,
 Und, wenn wir beten, hören!
 Der Mensch ist ohne Gott allein,
 Und kann ihn nicht entbehren.

Noch keiner Trost gefunden hat
 Auf seinen eignen Wegen;
 Er wandelt ohne Licht und Rath,
 Ist hilflos und verlegen
 Im Leben und im Tode.

Herr, du bist Gott, und ist kein andrer,
 Laß uns dich fürchten!
 Laß uns dich lieben!

Und an deinem Bekenntniß halten.

„Das ist das ewige Leben, daß sie dich,
 „Der du allein wahrer Gott bist, erkennen,
 „Und den du gesandt hast, Jesum Christum.“

Bleibe bei uns, denn es will Abend werden.

Die Gemeine.

Wir glauben all' an einen Gott,
 Schöpfer Himmels und der Erden,
 Der sich zum Vater geben hat,
 Daß wir seine Kinder werden.
 Er will uns allezeit ernähren,
 Leib und Seel' auch wohl bewahren;

Allem Unfall will er wehren,
 Kein Leid soll uns wiederfahren,
 Er forget für uns, hüt't und wacht,
 Es steht alles in seiner Macht.
 Wir glauben auch an Jesum Christ,
 Seinen Sohn, und unsern Herren.
 Der ewig bei dem Vater ist,
 Gott von gleicher Macht und Ehren;
 Von Maria der Jungfrauen
 Ist er wahrer Mensch geboren
 Durch den heil'gen Geist im Glauben,
 Für uns, die wir waren verloren,
 Am Kreuz gestorben, und vom Tod
 Wieder auferstanden durch Gott.
 Wir glauben an den heiligen Geist,
 Gott mit Vater und dem Sohne.
 Der aller Blöden Tröster heist,
 Uns mit Gaben zieret schöne;
 Die ganze Christenheit auf Erden
 Hält in Einem Sinn gar eben;
 Hier all Sünd vergeben werden.
 Das Fleisch soll uns wieder leben;
 Nach diesem Elend ist bereit
 Ein Leben uns in Ewigkeit.

Aber er wohnet nicht in Häusern mit Händen
gemacht;

Der Himmel ist sein Stuhl, und die Erde
Seiner Füße Schemel, und

Aller Himmel Himmel mögen ihn nicht halten.

Doch eines reinen Herzens

Kann er sich nicht erwehren,

Will er sich nicht erwehren!

Da will er Wohnung machen,

Und seine Wunder wirken!

Alle.

Komm, heiliger Geist, Herr Gott,

Erfüll' mit deiner Gnaden Gut

Deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn,

Dein brünstig Lieb' entzünd' in ihr'n.

O Herr behüt' vor fremder Lehr',

Daß wir nicht Meister suchen mehr,

Denn Jesum Christ mit rechtem Glauben,

Und ihm aus ganzer Macht vertrauen.

Hallelujah!

Hallelujah!



L i e d

zur

Einweihung der Puhrenschen Kirche

verfaßt

von

B. Becker,

Pastor zu Kandau und Balgallen.

Mel.: Wer nur den lieben Gott

Des Weltalls unerforschter Vater,
Der ewig war, und sein wird, Gott!
Durch Christum nennen wir dich Vater
Und fühlen uns als Kinder, Gott! —
Gott, dem wir diesen Tempel weih'n,
Uns heil'ger Andacht hier zu freun! —

Des Hochgefühls! — daß unser Leben,
Das einen Leib von Erde regt,
Ein Geist ist, — den uns du gegeben
Und seiner Abkunft Siegel trägt,
Worin dein Urlicht Dämm'ring streut,
Und deines Willens Macht gebeut.

Der Himmel grenzenlose Ferne
 Faßt dich — Unendlicher! — zwar nicht!
 Im Aetherozean, — die Sterne
 Sind Schimmer nur von deinem Licht!
 Die Erde, Vater der Natur!
 Ist Deiner Füße Schemel nur!

Du wohnst in keiner Erdenhütte,
 Die Menschen deinem Dienst erbau'n;
 Doch wirkt dein Geist in derer Mitte,
 Die an dich glauben, auf dich trau'n.
 Wir leben, weben ja in dir!
 Du bist so überall, als hier.

Wenn hier die großen Lehren schallen,
 Von dem, was recht und ewig ist;
 Daß du, allgegenwärtig allen,
 Der Richter unsers Innern bist!
 So fühle jeder sich erweckt,
 Der Sünder heilsam aufgeschreckt.

Gesegnet sei hier manche Stunde
 Dem Neuen, der in sich geht,
 Dir, die aus tiefem Herzensgrunde

Den Fehl mit edler Schaam gesteht,
 An seine Brust mit Wehmuth schlägt
 Und Jesu Trost von dannen trägt!

Bethört von kleinen Eitelkeiten,
 Die flüchtig, als ihr Bahn, vergehn,
 Laß oft der Leichtsinn hier, bei Zeiten
 Gewarnt, auf bessere Freuden sehn!
 Er fühle hier der Tugend Macht
 Und sich von seinem Traum erwacht!

Die matte Seele, die hienieden
 Die Last der Leiden niederdrückt,
 Genieße hier den hohen Frieden,
 Mit dem die Andacht uns erquickt;
 Sie blick' erleichtert himmelan
 Und wandle duldbend ihre Bahn!

So ehre dich an dieser Stätte
 Der Christus-Schüler treue Zahl!
 Im Hören deines Worts, Gebete,
 Bei Tausch und beim Abendmahl,
 Ergreife sie die heil'ge Kraft,
 Die Wollen und Vollbringen schafft.

Predigt

am

Einweihungsfeste der Kirche zu
Bühren

gehalten

von

D. George Siegmund Bilterling.

Hallelujah, Ehre sei Gott, dem Einzigen und Hoherhabenen, der uns Sterbliche für die Unsterblichkeit schuf! Preis sei ihm, dem Großen und Allgewaltigen, der Millionen Welten regiert, und doch des Wurmes nicht vergift. Ehre sei ihm, dem Retter und Erlöser des Menschengeschlechts, der uns in Jesus Christus sichtbar erschien, und uns zu seiner Ähnlichkeit berief! Preis ihm, dem Geiste der Wahrheit und Heiligkeit, der uns zu unserer höhern Bestimmung hinaufleitet! — Laut rufen wir im Hochgefühl unserer Menschenbestimmung: Ehre sei Gott! und alle Himmel hallen wieder: Ehre sei Gott! Hallelujah. Amen.

Heilig und unvergesslich sei uns dieser Tag. Wir feiern ein doppeltes Fest, das uns zu gleicher Theilnahme auffordert. — Zum ersten-

male hat sich uns dieser Tempel geöffnet, und der erste Menschen-Name, den wir hier aussprechen, ist: — Alexander, der Freund, Beförderer und Schützer der Religion. Wir preisen Gott, wenn wir seiner erwähnen; denn Gott gab uns ihn, als er den schönsten Segen über uns sprach. — Seinen Namen schrieb die Dankbarkeit in unser Herz, und die höchste Gerechtigkeit in das Buch der ewigen Vergeltung. — Unter Gottes allmächtiger Obhut ward diese Kirche gebaut, und an dem Feste unsers Kaisers weihen wir sie der gemeinschaftlichen Verehrung des Allvaters, den Er und wir im Staube anbeten. Kein christliche Religion soll hier verkündigt und verbreitet werden im Sinne unsers göttlichen Lehrers. Anbetung und Verherrlichung Gottes zur Besserung und Beruhigung der Menschenseelen ist der Zweck jeder religiösen Zusammenkunft, und dazu ward dieses Haus von dem Erbauer desselben bestimmt. Dahin zielen auch die Worte der Schrift, 2 Kor. 5, 20, welche er selbst gewählt, und über diese Kanzel gestellt hat. Sie lauten in der Uebersetzung Luthers also:

Lasset euch versöhnen mit Gott.

Die vorgelesene Stelle wird uns dann erst vollkommen verständlich, wenn wir auf die Meinungen und Begriffe des damaligen Zeitalters Rücksicht nehmen. Opfer, Genugthuung, Versöhnung, sind Ausdrücke, welche Jesus und die Apostel aus dem Judenthume aufnahmen, um an dieselben, eben weil sie so geläufig waren, bessere Vorstellungen zu knüpfen. Jesus sah sich mehrmals genöthigt, die neuen Wahrheiten, welche er seiner Nation verkündigte, unter gewohnten Bildern darzustellen, um ihr dadurch leichtern Eingang in die Gemüther zu verschaffen. — Entkleiden wir nun die Lehre von der mosaischen Hülle, unter welcher sie verborgen ist, so finden wir in allen solchen und ähnlichen Redensarten immer den Hauptgedanken, daß Jesus der erwartete Gesandte Gottes an die Menschen, und sein Zweck ihre Beredlung sei. So ist: Lamm Gottes und Erlöser, gleichbedeutend. So heißt Versöhnung mit Gott: Rückkehr von Sünden zur Gottähnlichkeit, Besserung des Herzens, oder überhaupt Gottesverehrung nach dem Sinne und

im Geiste Jesu. In der Sprache unserer Zeit würden also die Worte unsers Apostels so heißen: Bestrebet euch durch vernünftige und moralische Verehrung Gottes seines Wohlgefallens und seiner Liebe würdig zu werden; oder: lasset euch umschaffen, umbilden zu ächten Gottesverehrern und verbannet aus eurer Gemeine alles, was dem Christenthum entgegen ist. — Da nun, m. Zuh., eben dies durch eine jüngst erschienene, von unserm Monarchen bestätigte lithurgische, oder gottesdienstliche Verordnung bezweckt wird, so wollen wir mit Rücksicht auf dieselbe nach Anweisung unsers Textes die Frage zu beantworten versuchen:

Was ist ächte, reine christliche
Gottesverehrung?

Du aber, heiliger Gott, segne unsere Betrachtung um deiner Liebe willen. Amen.

Meine theuren Zuhörer. Das Wesen der christlichen Gottesverehrung besteht nicht im Beten, Singen, und Predigt, nicht in Religions- und kirchlichen Handlungen, sondern in

den Gesinnungen, mit welchen wir daran Theil nehmen; also

zuvörderst nicht im Gebet, sondern in der Wärme und Innigkeit, mit welcher wir unsere Anliegen und Wünsche an Gott richten. Das Herz müsse beten, nicht die Lippe. Wie die Strahlen der Sonne in einem Brennspiegel, so müssen sich alle unsere Gedanken und Empfindungen in der Vorstellung des Heiligsten vereinigen. — Der betende Christ fühlt sich zu dem Unendlichen erhoben, die Erde mit ihren Unvollkommenheiten und nichtigen Sätzen liegt unter seinen Füßen, die Hülle der Sinnlichkeit ist abgelegt. Er lebet nur in Gott, und ist groß durch ihn. Sein Gebet ist ein Ausströmen seines dankbaren Gefühls, ein kindliches Hineilen in die Arme der väterlichen Erbarzung, ein Wunsch der völligen Entsündigung, eine Sehnsucht nach dem Vollkommenen, eine überwallende Empfindung der Liebe, die Alles umfaßt, was Gottes Bild an sich trägt, die alle Menschen um sich her beglücken möchte, ein freudiger Blick in die bessere Welt. — Ein

solches Gebet entspricht auch ganz dem Zwecke desselben, der in der neuen lithurgischen Verordnung sehr richtig angegeben ist: „das Gebet soll nämlich die höhere Ansicht unserer Bedürfnisse im Lichte des Christenthums, soll den reinen und lebendigen Eifer für die Pflicht, die brüderliche Theilnahme, und die freudige Ergebung in den Willen Gottes befördern.“ Der Christ hat, wenn er im Geiste vor dem Höchsten aller Geister steht, nur geistige Bedürfnisse. Weisheit und Tugend erbittet er sich. Außerdem sind die Wohlthaten Gottes und seine Pflichten die Gegenstände seines Gebets. Er wünscht jene würdig zu gebrauchen, und diese treu zu erfüllen. — Dies heißt beten im Geiste und in der Wahrheit; und in einem solchen Gebete liegt der Keim zu allem Guten. Es wird erhört durch sich selbst; denn es bessert und veredelt, versöhnt gleichsam den Menschen mit Gott und seinem Gewissen. — O wahrlich! meine Brüder, größer als wir ahnden, ist die Kraft eines solchen Gebets, und kein flacher Witzling, kein sogenannter Freigeist soll uns diesen Glauben nehmen, womit wir mehr

vermögen, als Berge versehen. Denn eben dieser Glaube kann den reinigen Sünder aus dem Schatten der Trostlosigkeit in das Licht der göttlichen Erbarmung versehen, kann den Müßiggänger und Wollüstling aus dem weichen Schooße der Sinnlichkeit auf den harten Boden einer gemeinnützigen Thätigkeit, den Traurigen aus dem neblichten Gebiete der trügerischen Hoffnung in das helle Land der Bollendung versehen, und den Sterbenden zum letzten Kampfe stärken, indem sie seinen verflärten Blicken den Vorhang öfnet, der die Zeit und die Ewigkeit trennt.

Das Wesen der christlichen Gottesverehrung besteht ferner nicht im bloßen Absingen der gewöhnlichen Kirchenlieder, besonders wenn es ein regelloser, unharmonischer Gesang ist, wodurch das Ohr betäubt, die Aufmerksamkeit gehindert, die Andacht gestört, und nicht selten Gelächter und Gespötte veranlaßt wird. — Es sollte daher, wie es in der kirchlichen Verordnung heißt, „auch auf diesen sehr wichtigen Theil des Gottesdienstes mehr Sorgfalt gewandt, und zu dieser Ab-

sicht unsere Jugend im Singen unterrichtet werden. — Wer hat es nicht gefühlt, daß ein guter, nach richtigen Regeln ausgeführter Gesang, wie er bei unsern Mitchristen in der evangelischen Brüdergemeine Statt findet, den Geist himmelwärts erhebt, — mit hohen Ahnungen erfüllt, und das erwärmte Herz zu großen, edlen Vorsätzen entflammt.

Doch — nicht bloß das Aeußere des Gesanges, sondern auch der Inhalt der Lieder bedarf noch mancher bedeutenden Verbesserung, wie es dieselbe Verordnung andeutet. „Es soll, heißt es dort, für zweckmäßige Gesangbücher gesorgt werden, wodurch allem Aberglauben und Mißbrauch der Religion entgegen gearbeitet, und ein reines, thätiges, beseligendes Christenthum befördert wird.“ Lasset uns doch gestehen, daß, nach diesem Maassstabe beurtheilt, noch manche unsrer geistlichen Lieder, so vortreflich auch viele unter ihnen sind, ausgefondert und gegen andere vertauscht werden müßten. — Für unsere Brüder unter den Letzten ist dies bereits geschehen. Die Edlen unsers Vaterlandes, von dem schönen Eifer für

Das sittliche Wohl ihrer Untertanen befeelt, boten den Lehrern derselben gern und willig die Hand zur Verbreitung gereinigter Religionskenntnisse, und bald wird auch ihre Gottesverehrung dem Geiste des Christenthums mehr entsprechen.

Die ächt-christliche Gottesverehrung besteht auch nicht sowohl im bloßen Predigthalten und -Anhören, als in den Lehren, welche uns vorgetragen, und in der Gesinnung, mit welcher sie entgegen genommen werden. Kann wohl eine Predigt gefallen, und auf die Sittlichkeit wirken, die in dunkeln, morgenländischen, oder jüdischen Redensarten gelehrte Untersuchungen anstellt, die nur dahin abweckt, mit spitzfindigen Beweisen und künstlich gestellten Sätzen gewisse Lehren verdächtig zu machen, und über Andersdenkende ein strenges Urtheil fällt? Kann wohl eine Predigt den gebildeten Zuhörer befriedigen, die in einer ungebildeten Sprache abgefaßt ist, der man die flüchtige Feder und nachlässige Vorbereitung ansieht? — Wird nicht auf der andern Seite eben so eine Predigt

mißfallen, die nur hoctönende Worte, und dichterische Ausdrücke statt inhaltreicher Gedanken giebt? — Wie empfindlich wird nicht mancher getäuscht, den das Bedürfniß seines Herzens in die gottesdienstliche Versammlung führte, wenn er blos die unterscheidenden Kirchenlehren einseitig und kalt vortragen, oder gar politische Gegenstände abhandeln hört, und gar nichts nach Hause nehmen kann, was ihm die Erfüllung seiner Pflichten erleichtert, seine Sorgen und Leiden mildert. Wir suchen ja in der Kirche nicht Beschäftigung für den Scharfsinn, nicht Unterhaltung und Befriedigung der Neugier, nicht Stoff zum Erzählen und Beurtheilen. Unsere Kanzel ist kein akademischer Lehrstuhl, keine Rednerbühne, kein Staatskabinet, kein Richtersitz, und am wenigsten ein theologischer Kampfplatz. — Wie ganz anders, wie treffend und schön hat die erwähnte liturgische Verordnung den Zweck und Inhalt der Predigt angegeben. „Sie belehre den Menschen, was er als moralisches Wesen zu thun und zu lassen, und was er als Christ zu glauben hat. Der Verstand müsse dadurch aufgeklärt, der

Wille veredelt, und das Gemüth beruhigt und erfreut werden.“ — So sei also unsere Predigt eine einfache, allverständige Entwicklung moralisch-religiöser Wahrheiten mit beständiger Hinsicht auf den Zustand, die Bedürfnisse und Verhältnisse der Gemeine, und dabei von einer Herzlichkeit in Ton und Sprache begleitet, welche einen bleibenden Eindruck zurückläßt. — Man rede nicht ausschließend für eine Religionspartei, sondern für den Menschen.

Erwartet also nicht, m. Zuh., daß eure Meinungen, welche ihr für die Hauptsache der Religion haltet, immer angeführt werden, und richtet den nicht, der anders urtheilt, als ihr. Wähnet doch ja nicht, daß ihr mit allen euren Bemühungen und Gegenwirkungen den menschlichen Geist auf der Bahn des freien Denkens aufzuhalten vermögtet. — Dann nur erwache euer Eifer, wenn Unglaube und Kaltsinn ihr verderbendes Gift ausgießen, wenn die Lehre Jesu entstellt, oder die Stütze niedergedrückt wird, woran sich frommer kindlicher Glaube hält. Auch ein Irrthum fordert Nachsicht und Schonung, wenn die Unwissenheit Bewegungs-

gründe zum Guten daran geknüpft hat. Viel besser ein Irrthum, welcher tröstet, als ein Zweifel, welcher ängstigt. Vorsicht ist nirgends so nöthig und wichtig, als da, wo es die Lebensruhe der Menschen betrifft.

Daß übrigens auch die beste Predigt ihren Zweck nicht erreicht, wenn sie nicht mit ungetheilter Aufmerksamkeit und ofnem Sinne für die Wahrheit angehört wird, versteht sich von selbst, und bedarf hier kaum einer Erwähnung. Ein herumschweifendes Auge und ein zerstreuter Sinn entheiligt ja jeden Ort, der dem ernsthaften Nachdenken gewidmet ist, wie viel mehr die Stätte, wo die Gottheit angebetet wird.

Achtet übrigens, meine Br., nicht sowohl auf den Menschen, der, und auf die Art, wie er spricht, sondern auf die göttlichen Lehren, die euch ins Gedächtniß zurückgerufen werden, und auf den Strahl vom Himmel, der euch umleuchtet. Nicht der Prediger, sondern Gott ermahnet durch ihn; denn er ist, wie sich Paulus ausdrückt, ein Botschafter an Christi Statt. Was einst der Gottgesandte sprach, das wieder-

holt er; zwar nicht mit der Kraft, und mit dem allerwärmenden Feuer, die dem Göttlichen eigen waren; aber es sind doch seine Aussprüche, die euch das Theuerste auf Erden sein müssen. Der Vortrag des Predigers sei noch so unvollkommen, entweihet nicht durch Spott die heilige Wahrheit, welche unter jeder Hülle, die eine schwache Menschenhand darüber wirft, eure Ehrerbietung fordert. Ihr erscheint hier nicht als Beurtheiler des Redners, sondern als Muster für die Schwächern unter uns; — als Kinder des Allvaters, die gemeinschaftlich mit ihren Brüdern und Schwestern jedes Standes Ihn preisen; — als Jünger Jesu, die ihre Verehrung gegen den großen Lehrer der Menschheit öffentlich bezeugen wollen; — als Sünder, die Vergebung bedürfen; — und als Sterbliche, die den Trost der Religion mit ins Grab nehmen möchten. Seid daher aufmerksame Zuhörer aus Achtung für euch selbst und eure Christenwürde.

Die ächt-christliche Gottesverehrung besteht endlich nicht in der mechanischen Theilnahme an den von Jesus ver-

ordnrten Religionsgebräuchen, sondern in der Gesinnung, mit welcher wir dabei vor Gott erscheinen. Es liegt keine Zauberkrast in diesen Handlungen; sie wirken nicht durch sich selbst auf unsere Seele, sondern unsere Andacht und die Frömmigkeit, mit welcher wir sie zur Beförderung unserer Tugend anwenden, geben ihnen erst moralische Krast und eigentlichen Werth. Der Sinn und Zweck derselben ist nämlich: unter sinnlichen Bildern uns geistige Wahrheiten und sittliche Verpflichtungen mitzutheilen. — Da wir nicht blos vernünftige, sondern auch sinnliche Wesen sind, so bedürfen wir auch solcher Mittel zur christlichen Beredlung, die unser Gefühl ansprechen, unser Inneres bewegen und erschüttern. O welche wichtige Lehren, welche befriedigende Aufklärung über die größten Angelegenheiten des Geistes und Herzens, die uns am Altare Jesu gegeben, welche kräftige Ermunterungen zur Tugend, welche segensvolle Tröstungen, die uns da mitgetheilt werden! In der feierlichen Stunde, wenn das Mahl der Liebe die Christen jedes Standes vereinigt, und alle Herzen für

den Klopfen, der für Wahrheit und Tugend litt und starb, — wie fühlen wir da so ganz die Würde unserer Natur, und die Größe unserer Bestimmung; — wie tritt da das ganze Erdenleben im Schatten zurück, und wir blicken über die Grenzen des Grabes hinaus in das Licht der Ewigkeit, wo uns die Krone der Vergeltung entgegen strahlt! — — O, wahrlich! nur Unwissenheit, Aberglaube, oder sittliche Verderbtheit konnte die Wohlthätigkeit dieser Anstalt verkennen. Nur dem Leichtsinne unseres Zeitalters war es möglich, das Andenken des größten Wohlthäters der Menschheit herabzusetzen, und sich der Theilnahme an dem Verbrüderungsfeste zu schämen. Doch würden — ich sage es mit festem Vertrauen auf die Menschheit — auch die Verächter des Abendmahls nach und nach alle um den Altar der Liebe sich sammeln, wenn man die Vorurtheile, welche damit gewöhnlich verbunden werden, zerstreuen, und der Handlung selbst, durch zweckmäßigere, dem Bedürfnisse der Zeit angemessenere Einrichtung mehr Würde ertheilen, wenn man ihr das edle Einfache wiedergeben wollte, das der

Stifter derselben hineinzulegen wußte. Auch dazu hat die lithurgische Verordnung Winke gegeben, die der denkende Prediger benutzen wird. Wir aber wollen uns freuen, daß wir den öffentlich bekennen dürfen, der uns einst bekennen wird vor seinem himmlischen Vater! — Möchte auch in dieser Hinsicht der Zuruf des Apostels: „lasset euch versöhnen mit Gott.“ nicht vergeblich an uns ergehen; möchte er besonders jeden treffen, der bisher, durch irrige Vorstellungen verleitet, sich von dem Gedächtnismahle Jesu entfernt hatte. Er denke an die Rechenschaft, die er dem allwissenden Erforscher seines Herzens, und dem Richter seines Lebens schuldig ist, und trete mit uns freudig in den Kreis, den die Religion der Liebe um alle ihre Bekenner geschlossen hat. Dennoch wollen wir dabei nicht vergessen, daß das Andenken Jesu am besten durch edle Thaten gefeiert wird, und daß die Tugend wichtiger sei, als das Mittel der Tugend.

Auch die Zeremonie der Taufe fordert unsere innige Theilnahme, indem wir uns dabei der Wohlthaten erinnern, die auch wir einst

durch die Aufnahme zum Christenthum empfangen, indem wir die Pflichten uns vergegenwärtigen, welche dabei in unserm Namen gelobt wurden; und aus den Verheißungen, die wir da erhielten, Trost und Muth zum Dulden schöpfen. Eltern erhalten noch besonders die Aufforderung, die Menschen-Seelen, welche ihnen Gott anvertraute, religiös zu bilden, und sittlich gut zu erziehen; damit sie einst mit Freudigkeit vor den Thron der Gottheit hinstreten, und sprechen können: Herr, hier bin ich, und hier sind, die du mir gegeben hast!

So, m. Theuersten, kann jede kirchliche Handlung Eindruck auf unser Herz machen, wenn wir sie aus einem moralischen Gesichtspunkte betrachten. — Die Beichte kann als Vorbereitung zum Abendmahl sehr nützlich werden, wenn wir alle falschen und abergläubischen Vorstellungen davon entfernen. — Sie setz daher ein reuiges, aus dem Herzen entspringendes Bekenntniß unserer Schuld, begleitet von dem ernstlichen Entschlusse, künftig ganz Gott und der Pflicht zu leben. Nur wirkliche Besserung, nur die aufrichtige Bemühung, das

begangene Böse zu vergüten, kann unsere Sünden tilgen, das heißt, ihre schädlichen Folgen aufheben. Nur ein Leben nach dem Muster dessen, der für uns am Kreuze blutete, kann die Flecken unseres Herzens abwaschen. Dies ist die einzig wahre Bedeutung jener oft mißverstandenen biblischen Worte: das Blut Jesu reinigt uns von allen Sünden.

Die Absolution oder Sündenvergebung ist von Seiten des Empfängers Unterlassung der Sünden, verdoppelter Eifer im Rechtthun. Wer sie blos in den Worten des Predigers sucht, findet sie nicht.

Bei der Konfirmation der Jünglinge, besonders wenn sie nach der neuen Vorschrift öffentlich geschieht, rufen wir uns die schönen Eindrücke zurück, welche wir einst bei der feierlichen Ablegung unseres Glaubensbekenntnisses empfingen, erinnern uns an die liebevollen Ermahnungen unseres Lehrers und Predigers, an die frommen Äußerungen unserer guten Eltern, an die herzliche Theilnahme unserer Verwandten, und an manche rührende Szene, welche sich dabei ereignete.

Auch die Trauung kann bei etwas ernsthaftem Nachdenken auf unsere Moralität wirken, theils durch das theilnehmende Gefühl, welches uns für das Wohl der Verlobten belebt, theils durch die Vorstellung der rein-menschlichen und ächten Freuden, welche eine von der Hand der Liebe geknüpft und von der Religion geheiligte Verbindung gewährt, theils endlich durch die dankbare Erinnerung des häuslichen Glücks, welches wir im Birkel guter und edler Menschen genießen.

Selten wird auch Jemand bei der religiösen Amtsweiheung eines Predigers kalt und gefühllos bleiben. Es ist ein sehr feierlicher Augenblick, wenn dem künftigen Volkslehrer die schweren und mühsamen Pflichten seines neuen Berufs ans Herz gelegt, und sein segensvoller Wirkungskreis ihm geöffnet wird; — wenn er unter den weihenden Händen seiner ältern Amtsbrüder auf seinen Knien Gewissenhaftigkeit und Treue im Dienste seines Herrn und Meisters gelobt, und den großen Eid schwört, für seine Pflicht Gesundheit und Leben zu opfern, und dann in dem Nachtmale Jesu

Kraft und Muth zur Ausführung seines Entschlusses empfängt. O! wem schlägt ein Herz in der Brust, und könnte dabei ungerührt bleiben?

Eben so feierlich ist die Einführung eines Predigers in die Kirche, worin er Belehrung und Trost verbreiten soll, und seine Vereinigung mit der Gemeinde, welche er durch Unterricht und Beispiel zu ihrer Bestimmung leiten, für die bessere Welt bilden, und für die Seligkeit der Tugend oder des Himmels empfänglich machen soll. Wer betet da nicht gern mit, wem wird da nicht die Brust erweitert, wenn er sieht, wie die befehlende Religion Jesu, ohngeachtet aller Verächter und Spötter derselben noch ihre Verkündiger, und ihr Stifter noch seine warmen Verehrer findet, — wenn er sieht, wie Dankbarkeit gegen Gott alle Herzen um ihn her belebt, und wie Vertrauen und Liebe den neuen Lehrer in ihre Mitte aufnehmen?

Daß endlich auch die Feierlichkeit, welche wir jetzt unternehmen, ihre Wirkung auf das religiöse Gefühl nicht verfehlt, — das sagt mir die Andacht, welche ich so unverkennbar in eu-

rem Gesichte lese, und die Thräne, die noch in manchem Auge zittert. Der Einzug einer Gemeinde in eine neu erbaute Kirche hat ungemein viel Rührendes, und für uns noch vorzüglich durch die Umstände, welche die Einweihung dieses Tempels merkwürdig machen. Erwäget daher die Absicht, in welcher derselbe errichtet wurde, und segnet den edlen Stifter desselben. Erneuert das Andenken eures vollendeten Lehrers, der nun im Tempel der Unsterblichkeit die Gottheit anbetet, und gewiß auch für euch den Segen der Tugend ersucht. — Vielleicht findet ihr auch selbst in dem Zufalle, daß eben seine Söhne es sind, welche mit euch dieses Fest feiern, eine Veranlassung zum Nachdenken über die Fügungen Gottes. Und endlich vermehrt noch besonders der Tag, an welchem wir betend in diese geheiligten Mauern getreten sind, die Festlichkeit desselben. Wir denken an den Kaiser, der Gott liebt, und seine Stelle unter uns vertritt. Wir fühlen auch entfernt seine Gegenwart, und wärmen uns in den Strahlen seiner Huld und Güte. Sein Name ertönt heute dankbar von unsern Lippen, und

ein heißes Gebet für ihn verherrliche diesen schönen Tag.

Wenn einst in den Zeiten der Unwissenheit Mauren wie diese, auf dem Boden des Aberglaubens, des Stolzes und der Heuchelei emporstiegen; wenn Kirchen gebaut wurden, um gewisse Verbrechen abzubüßen, oder um den Namen des Stifters auf die Nachkommen zu bringen; oder um die Welt mit einer erheuchelten Frömmigkeit zu täuschen; — so verdankt dieses Haus seine Entstehung dem warmen Gefühle für Religion und Sittlichkeit, — dem frommen Wunsche, den Segen des Christenthums dadurch leichter zu verbreiten, — und besonders auch der dankbar-kindlichen Absicht, das Andenken eines noch in seiner Asche innigst verehrten Vaters zu verewigen, der einst sterbend seinem geliebten Sohne die schöne Pflicht auflegte, für sein Gebiet und diese Gegend einen Ort der öffentlichen Gottesverehrung zu errichten.

Freuen Sie sich nun, edler Mann, dieses schönen Denkmahls Ihrer Religiosität, und empfehlen Sie es ferner dem Schutze dessen,

der Ihnen frommen Sinn und Kraft verlieh, diesen Bau zu bewerkstelligen. — Uebersetzen Sie die Reihe von Menschen-Seelen, für welche Sie gewirkt und gesorgt haben. Zählen Sie die Thränen der Dankbarkeit, die jetzt, und noch einst, wenn Ihre körperliche Hülle schon längst sich mit dem Staube vermischt hat, Ihrem Andenken fließen werden. Umfassen Sie mit Ihren Gedanken den Segen, der von diesem Tempel aus in ganze Familien sich verbreiten wird; — und wenn sie es nicht vermögen, so sprechen Sie in Ihrem Herzen: Herr, du hast große Dinge an mir gethan!

O! wäre Er Zeuge der heutigen Feierlichkeit, der verewigte Greis, den Sie mit gerechter Achtung Ihren Freund, den diese Gemeinde mit dankbarer Erinnerung ihren Lehrer, den ich mit Stolz meinen Vater nenne; — wie würde er Sie segnen! Doch — er empfängt Sie einst in dem Allerheiligsten der Gottheit, und führet Sie selbst dem Lohne der Ewigkeit entgegen.

Ihnen aber, berufener und verordneter Prediger dieser Gemeinde, Ihnen übergebe und

empfehle ich diese Kirche zu vielem und segenvollen Wirken für die bessere Welt. — In Dir, mein Bruder, lebet Der noch fort, der Dich erzog, und als ein theures Vermächtniß dieser Gemeine hinterließ. Ehre sein Andenken noch ferner durch den Eifer für die Pflicht, der Dich belebt. Fahre fort, wie bisher, durch Lehre und Vorbild die Dir anvertrauten Seelen für die Wahrheit zu gewinnen, und zeige in Dir selbst die Würde und den Werth der Religion, die du so warm und so herzlich verkündigest.

Und ihr, m. theuresten Zuh., weihet diese Mauern selbst zu einem Tempel der Gottheit, indem ihr euch oft hier versammelt, durch ernste Würde und stilles Betragen die Andacht befördert, und den Saamen des Guten, der hier ausgestreut wird, so entgegen nehmet, daß er für den Tag der Garben reife Früchte trägt. — So werde diese Kirche das, wozu sie bestimmt wurde, ein Ort der Versöhnung mit Gott, oder der Rückkehr zur Tugend, die Zuflucht der Leidenden, ein Tempel des Friedens für jedes bange und unruhige Herz, eine heilige Stätte

der Bruderliebe, der Eingang in die Gesilde
der Unsterblichkeit.

Von dieser Kanzel ströme Trost und Freude
herab, und „das Licht am Altare möge leuch-
ten, nicht verzehren.“ Das Brod und der
Wein, welche hier gereicht werden, vereinige
die Menschen, wie die Glieder Einer Familie.
Hier knüpfe sich das Band, welches sich um die
ganze Menschheit schlingt, und alle Herzen mö-
gen für einander laut schlagen, daß es die
Ewigkeit hört, und die Engel Gott preisen!

Von hier aus setze der Sünder den ersten
Schritt auf den Weg der Besserung, und em-
pfange Stärkung und Muth gegen die Versu-
chungen der Welt. — Von hier aus begleite
Jeden das Andenken an Gott zu den Geschäften
seines Berufs, und der Bekümmerte nehme die
Hoffnung einer bessern Zukunft mit. — Von
hier aus eile der verirrte Sohn zu den Füßen
des zürnenden Vaters, und dieser öffne seinem
rückkehrenden Kinde gern die Arme, und drücke
ihn ans warme, väterliche Herz. — Vergebung
jedem Fehlenden — Vergebung auch dem Tod-
feinde! — In diesen heiligen Mauern schweige

jede Leidenschaft, verlösche jede Erinnerung an erlittenes Unrecht. Hier verfliege jede böse Neigung und jeder sinnliche, irdische Gedanke. Gott, Ewigkeit, Tugend sei die große Dreieckigkeit, die unser Inneres erfüllt. Hier verstumme jede Klage, die gepresste Brust athme freier, und der müde Erdenpilger lege hier seine Lebensbürde ab.

Das erstehen wir von Dir, allmächtiger und allgütiger Gott! Jeder fromme Seufzer, der in diesen Hallen sich zu Dir erhebt, bringe Ruhe und Trost herab. Erhöre jedes gläubige Gebet, das von hier aus zu Deinem Throne hinaufdringt. — Blicke besonders mit Vaterhuld auf uns, wenn jetzt unsere Gedanken und Wünsche De n segnen, dem Du die Regierung unsers Vaterlandes anvertrauest, und unter dessen Schutz auch dieses Gott geweihte Haus emporstieg. Laß, o Gott! das Glück, welches U n s e r K a i s e r überall verbreitet, auf ihn zurückfallen. In seine Hand legtest Du die Kraft, die Wunden des Schicksals zu heilen, und in sein Herz den unsterblichen Wunsch, immer wohlzuthun. — Groß ist sein Wirkungskreis,

doch größer noch seine Menschenliebe. — Uner-
schütterlich und stark ist sein Vorsatz, die un-
terdrückte Unschuld zu schützen, doch fester noch
und stärker sei das Vertrauen auf Deine
Hülfe. — Ernst und streng für das kühne La-
ster, schonend und milde für die Schwächen der
Menschheit, verbinde er immer Gerechtigkeit
mit Güte. — Das Bewußtsein seiner edlen
Thaten gelte ihm mehr, als die Stimme der
Schmeichler, die sein verachtender Blick in
den Staub, aus welchem sie hinauffricchen,
zurückwerfen möge. — Das schöne Gefühl, ein
Mensch und ein Christ zu sein, erhebe ihn über
den Gedanken seiner Herrschergewalt. — Dein
Friede, o Gott, senke sich in seine Brust, und
Friede verbreite er über die Staaten, welche die
Kriegesflamme zerstört. — Leicht werde ihm
die Bürde, die Du auf seine Schultern häuf-
test, und nie welke ihm der Kranz der Erden-
freuden, welche ihm die Tugend wand. —
Weich sei ihm der Polster auf seinem Throne,
und der Kissen auf seinem Sterbebette.

Liebevoller Gott! wir beten auch mit inni-
ger Empfindung für Den, der uns hier zur

Theilnahme an der fröhlichen Freude dieser Gemeinde eingeladen hat, für den Patron und Stifter dieser Kirche. Hier möge er nie vergebens Trost und Beruhigung suchen. Laß ihn stets ein ausgezeichnetes Gegenstand Deiner Liebe und Vorsorge sein, und stärke besonders seine wankende Gesundheit. Fördere jede seiner Unternehmungen, und kröne sie, wie diese, mit glücklichem Erfolge. — Laß ungetrübte Zufriedenheit ihm die Beschwerden des Alters erleichtern. Und wenn irgend ihn ein Kummer drückt, so erheitere ihn der Kreis der Seinigen, die sich nach und nach um ihn her sammeln mögen. Und wenn irgend ihm eine Hoffnung schwindet, so belebe ihn der väterliche Blick auf eine geliebte Tochter, deren wunder-ähnliche Rettung vom Tode ihm die Wahrheit jenes Ausspruchs erfahren ließ: der Herr führet ins Grab, und wieder hinaus. Noch oft sehe er in ihrer Pracht die Sonne sich erheben, und wenn sie für ihn sich zum letzten Male über jenen Hügel neigt, den die Kunst im Sinne der Natur verschönerte, so führe ihn der Engel der Vergeltung nach kurzem Kampfe in die lichtvolle Höhe der

Unsterblichkeit, von welcher dann sein verklärtes Auge mit der Freudigkeit eines Siegers auf den Todtenhügel der Erde herabsinkt.

Erhalte ihm, o Gott, die treue, sorgsame Gefährtin seines Lebens; ihr Wohl ist ja der wichtigste Wunsch, den er in seiner dankbaren Brust bewahrt; und erhö're unser inniges Gebet für diese Edle, die noch lange seine Tage versüßen, und ein Muster der Tugend und der Menschenliebe für die Ihrigen bleiben möge. Laß keine Thräne eines stillen Grams mehr aus ihrem Auge fallen, aber jede Thräne, die sie im Verborgenen trocknet, werde ein bleibender Segen für sie. Gieb ihr Kraft, die Bürde der doppelten Mutterpflichten noch ferner mit un-nachahmlicher Gewissenhaftigkeit zu tragen, und laß die Dankbarkeit der Kinder ihr Blumen auf den mühevollen Pfad ihres Lebens streuen. Ja, sie werden alle diese mütterliche Liebe erkennen, bis graues Haar ihre Schettel deckt; und dann ruhe auf sie der Segen beider Eltern, und der Segen einer verklärten Mutter.

Besonders, allgütiger Gott, nimm die Jüngern unter ihnen in deinen Schutz. Wär-

me und pflege das sittliche Gefühl in ihren Herzen, und laß sie jede Erwartung, die wir von dem Erfolge ihrer seltenen Erziehung hegen, ganz befriedigt werden. Laß auch die, welche, entfernt von uns, ihren Geist durch höhern Unterricht zu bilden suchen, deinem väterlichen Aufsehen empfohlen sein; und führe sie einst, mit reichen Kenntnissen gerüstet, als den Stolz ihrer Familie und die Ehre ihres Vaterlandes, zurück in den Schooß der Sehnsucht und ängstlichen Zärtlichkeit. — Eintracht und Liebe verbinde das Geschwister, so wie edler Wettstreit in der kindlichen Dankbarkeit sie alle beleben möge. Und dann falle die letzte Thräne des Vaters, wie ein befruchtender Thau, in ihr Herz und entfalte die Blüte ihrer Tugend und ihres Glücks.

Wir beten auch für jedes Glied dieser Familie. Beselige sie alle, gütiger Gott, mit dem Bewußtsein deiner Vaterhuld. Laß keine Wolke des Mißmuths und der Traurigkeit den Himmel ihrer Tage trüben, und immer mögen sie in ihren Schicksalen, und in dem Wohl der Andern die angenehme Erfahrung machen,

daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

So segne, Gott, Jedem, der dich fürchtet und recht thut, und sei unser aller Vater. Gieb den Armen Hülfe, und den Reichen Mitleiden ins Herz. Laß den, der froh ist, nicht vergessen, daß mancher im Stillen trauert. Laß die Wittwen und Waisen nicht vergebens Unterstützung suchen, und die, deren Gatten und Eltern noch leben, mögen einer solchen Wohlthat durch Vergeltung an ihre bekümmerten Mitmenschen würdig werden. Die Versorgten mögen sich der Verlassenen, und die Glücklichen der Elenden annehmen. Keiner Klage, der nicht beruhigt, und keiner weine, der nicht getröstet werde. Ueberall walte Milde, Gerechtigkeit und Wohlthun. Besonders zeichne sich diese Gemeinde durch Frömmigkeit und Tugend aus, und erndte davon den Segen hier und in jener Welt. Laß uns in diesem Tempel oft dich anbeten, und deine Weisheit und Güte verherrlichen, der du allein würdig bist, zu nehmen Preis, Ehre und Dank in Ewigkeit. Amen.

Dem Geburtstage
meines geliebten Bruders
des Herrn
Freiherrn von Rönne
Erbherrn der Puhrenschen Güter
geweiht

von

Juliane von Firs.

Freundlich führt der Tanz der Horen
In des goldnen Herbst's Gewande
Diesen schönen Tag herauf.

Holde Freude, deren Garten
Stets von Wohlgerüchen duftet,
Auch im Spätjahr blüthenreich.

Gieb auch mir von deiner Blumen
Reichthum einen Kranz zu winden,
Wie ihn Schwesterliebe slicht.

Oft verschuchte dich die Sorge
Um des theuren Greises Leben,
Dessen Tag wir nun begehn.

Ach! da klopfte, schwerer athmend,
 Unsre Brust, da bebten Thränen
 hanger Ahnung uns im Blick.

Aber du erscheinst uns wieder,
 Hoffnung stand an deiner Seite
 Und der Theure blieb uns noch.

O! so weiche nun nicht wieder,
 Weil', o! weil' in unsrer Mitte,
 Holde Freude, lange noch.

Labende Genesung stärke
 Allerquickend den Geliebten,
 Daß wir lang uns Seiner freu'n;

Daß in der Gesundheit Fülle
 Ihm der Herbst von seinem Leben
 noch ein milder Lenztage sei.

Ihrem zärtlich geliebten Bruder

Gustav Philipp

widmet

zu seinem 57sten Geburtstage

ihre treuen und herzlichsten

Wünsche

Philippine von Cass.

Den 29sten August 1805.

Es nahen sich Brüder und Schwestern und
Kinder

Dem innig Geliebten, bekränzend sein Haupt;
Es regen die Pulse sich froher, geschwinder, —
Auch mir sei, mein Bruder! die Freude er-
laubt,

Dem Kranz, den sie wünschend und hoffend
Dir winden,

Die Blume der Liebe mit einzubinden.

Ich bringe nur Wünsche, ich bringe nur Thrä-
nen,

Und drücke sie heiß an die schlagende Brust.

Du kennst meine Liebe, Dir ist jedes Sehnen

Und jedes Gefühl meines Herzens bewusst;

Du hast mich im Lenz meiner Jahre gesehen,

Als Kind mich getragen — Du wirst mich ver-
stehen.

— Zu ihr, die der Freude erst Anmuth zu geben,
 Der himmlischen sorgende schützende Hand
 Dem Menschen zur sanften Gefährtin durchs
 Leben
 Verliehn, — die sich treulos von Dir oft ge-
 wandt, —
 Higea! — in deine beglückten Gesilde
 Dringt sorgend mein Flehn, du Starke! du
 Milde!

O wende dein Antlitz, das liebreiche, wieder
 Und senke den Strahl, den die Gottheit dir
 lieh,
 Verjüngend für ihn, in den Busen ihm nieder,
 Daß nimmer der Schlummer sein Lager mehr
 flieh,
 Kein nagender Schmerz seine Freuden mehr
 störe,
 Der heutige Morgen stets heitrer ihm fehre!

— Längst sah ich in dämmerndem Abendlichte,
 Von ruhigem Schimmer des Mondes umstrahlt,
 Mit zaubrischem Pinsel das Land der Gedichte

Arkadiens friedliche Fluren gemalt:

Da sah' ich nur Blüthen und Kränze — nicht
Kronen

Und Schlösser — da mußte die Liebe einst wohnen.

Die Zweige, sie schienen belebt mir zu sagen:

O komm, und genieße die himmlische Luft!

Hier weilt keine Sorge, hier schweigen die Klagen,

Komm, trinke der Wiesen balsamischen Duft! —

Ich weilte entzückt vor dem rührenden Bilde,

— Ihm gleiche dein Leben an Anmuth und
Milde.

Und mitten im Thal, zwischen blühenden Flu-
ren,

Gewahrte mein Aug' einen würdigen Greis;

Die Stirn trug des seltensten Alters Spuren,

Sein Scheitel war glänzend und silberweiß,

Doch heiter und sorgenlos schien mir sein Blick,

Er strahlte die Ruh' und die Liebe zurück.

Und um ihn gelagert, erblickt' ich von Alten

Und Jungen den kindlichsten, schönsten Verein;

Sie schienen die Hände zum Himmel zu falten,

Sie alle nur eine Familie zu sein;
Sie hatten von Blüthen sich Kränze gebunden,
Mit denen sie sanft den Geliebten umwunden.

— Du hast mich verstanden — Du kennst
meine Triebe,

Dir ist, was ich fühle, mein Bruder! bewußt;
Ich drücke mit Thränen der innigsten Liebe
Dich, herzlich bewegt, an die schlagende Brust,
Und lege zur nimmer versiegenden Weihe
Als Perlen sie Dir auf den Altar der Treue.

Am Geburtstage
unser's besten Großvaters.

Mit Kindes-Wonne fasse ich
Fest Deine Vaterhand,
Und knüpf' an Deine Liebe mich
So fest wie dieses Band.

Eduard Funck.

Auch ich, mein Vater, huld'ge Dir,
Und knüpf' dieses Band,
Dies Sinnbild heißer Lieb' von mir,
Um Deine Vaterhand.

Louise Funck.

Einige Worte

bei der Einweihung des Puhrenschen
Erbbegräbnisses.

Auferstehn, ja auferstehn wirst du,
mein Staub, nach kurzer Ruh.
Unsterblich's Leben
wird, der dich schuf, dir geben,
Hallelujah!

Dieser erhabene Gesang eines frommen Dichters, der mit verklärtem Auge der Andacht jenseits der Gräber blickte, müsse an dieser heiligen Stätte auch uns auf den Flügeln der Andacht und des Glaubens zu dem Vater der Geister emporheben, der einst unsern Staub verklären, unsern durch die Tugend veredelten Geist zum Genuß der Unsterblichkeit führen wird. Hier, wo uns alles so lebhaft an den Tod erinnert, hier bedarf der Mensch jener tröstenden Ueberzeugung, um nicht muth-

los unter seiner Bürde dahin zu sinken. Hier, wo selbst bei allen Reizen, womit die Natur diesen Hügel schmückte, doch die Verwesung ihr schauerliches Siegel aufgedrückt hat, wo jene düst're Mauern, diese offenen Gräber, uns an den letzten dumpfen Schlag unsrer Lebensuhr, an alle zerrissenen Bande erinnern, die uns im Leben an Vater, Freund und Geliebten knüpften, hier kann nur der gottergebne Weise voll froher Abndung zum Himmel blicken. Der Thor, und der unglückliche Zweifler fliehen diese traulichen Grabhügel, den stillen Wohnsitz der Hoffnung, wo wir so oft im nähern Umgange mit unsern abgeschiedenen Geliebten den süßen Traum der Vergangenheit träumen und der Gedanke des Wiedersehens mächtigen Trost in unser bekümmertes Herz gießt. Der kalte Hauch des Todes, der uns hier aus offenen Gräbern entgegen wehet, erinnert den Weisen nur an die Heiligkeit seiner Würde, seines himmlischen Berufs, der ihn über Tod und Grab emporschwingt. Feu'riger klopft hier sein Busen, voll hohen Glaubens dem großen Vater der Natur entgegen, der ihn über

diese schauerliche Brücke des Todes hinüber in das Land der Sonne führt. Diese heilige Stätte ist ihm ein Saatsfeld Gottes, über das der Engel der Verklärung mit der Palme des Friedens schwebt. Hier blickt sein Auge in schöne Ferne; und Ewigkeit — Ewigkeit ist der große Gedanke, der sein Innerstes emporhebt. Hier steigt keine unedle Neigung, kein unreines Gefühl in den Busen dessen, der mit ernstern Betrachtungen diesen stillen Ruheßß betritt. Keine zerstörende Leidenschaft, kein stürmischer Drang nach den Schattenbildern der Eitelkeit wird hier in seinem Innern toben. Die Welt mit all ihrem verführerischen Glanze liegt leer und nichtig unter seinen Füßen. Das Bild der Vergänglichkeit in bemoosten Gräbern und modernden Todtengebeinen liegt hier so lebhaft vor ihm. Mit Stolz wird er von diesem Hügel hinab auf das Ringen und Streben der Menschen, auf die Puppenspiele des Wahns und der Thorheit schauen. Nur die Natur wird ihm auf dieser schauerlichen Höhe in ihrem stillen, prunklosen Gewande anlächeln, seinen

Sinn für die reinern, edlern Freuden des Lebens wecken und seinen Geist himmelwärts heben. Dort über den Sternen ruht sein forschender Blick. Er ist der Erde entrückt. Hier nur fühlt er es ganz, daß sein Herz der einzige Schatz ist, der ihn einst in bessere Welten begleiten und dort vor jenem ewigen Richter über sein Schicksal entscheiden wird.

Mit diesem heiligen Gefühle, mit diesem heiligen Glauben an Gott, Tugend und Unsterblichkeit, sei denn auch diese düstre Grabstätte dem Gott und Vater segnend geweiht, der einst auch unsern Staub beleben und in besseren Welten die Erndte ausgestreuter Saaten für eine Ewigkeit bereiten wird. Fern sei daher jede bange Todesfurcht, fern jedes schauerliche Gefühl beym Anblick dieser offenen Gräber. Sie winken uns freundlich zur sanften Ruhe, freundlich zum Uebergange in jene wahre Heimath der Frommen. Das Bild des Todes schwebe uns hier in der Gestalt eines freundlichen Engels vor, der die Fackel des Lebens verlischt, und mit demselben alle

unsre Leiden, alle unsre Thränen verwischt, der sanft die Bürde von unsern Schultern nimmt und die drückenden Fesseln abstreift, um uns mit liebevoller Hand zu jenem ewigen Vater des Lichts zu führen.

Schon schlummern hier sanft zwei Edle, die wir zuerst in diesem kühlen Schooß der Erde versenken sahen. Noch einmal flossen Thränen bei der schönen Rückerinnerung dessen, was sie einst denen waren, die zunächst an ihrer Hand die Bahn dieses Lebens dahin wanderten. Süße Stunden der Vergangenheit spiegelten sich noch einmal in unsrer Seele bey dem traurigen Hinblick ihrer modernden Gebeine, aber mächtiger erhob uns die süße Ahndung von Ewigkeit und Wiedersehen. Gottes Hand und frohe Ueberzeugung der Christen haben nun ihre Hinterlassenen vom ersten herben Trennungsschmerz geheilt. Nur hier, vor diesen offenen Gräbern, wo ihre theuern Reste ganz der Erde wiedergegeben worden, wo wir von ihnen nichts auf dieser Erde, als nur das Andenken an ihre Liebe, an die stille Bürde

ihres Herzens zurück behalten, hier fließen noch die letzten kostbaren Thränen der dankbaren und liebevollen Erinnerung. Sanft möge nun die Hülle dieser Edlen ruhen, bis der große Auferstehungsmorgen graut.

Und so sei denn diese heilige Stätte geweiht dem Gott und Schöpfer der Natur, dessen Allmacht hier über den Sternen winkt, dessen erbarmende Liebe hier in jeder duftenden Blume, in jedem erquickenden Sonnenstrahle, in jedem wohlthätigen Thautropfen spricht, dessen höhere Stimme hier in den Wipfeln der Tannen säuselt, und uns durch die ganze Natur zuruft: Mensch, du bist Erde und sollst wieder zu Erde werden, aber du bist unsterblich, drum nütze die Jahre der Prüfung: sei weise und gut! Geweiht sei diese heilige Stätte dem Gott, der den hohen Glauben an Tugend und Unsterblichkeit in unserer Brust entflammte und dadurch die Schrecken des Todes besiegen half, dem Gott, vor dessen Richterstuhl wir einst alle versammelt stehen, wenn die Posaune

des Weltgerichts uns aus den stillen Behau-
fungen der Gräber hervor ruft:

Auferstehn, ja auferstehn wirst du,
mein Staub, nach kurzer Ruh.
Unsterblich's Leben
wird, der dich schuf, dir geben,
Hallelujah!

F. H. M. Bilterling,
Pastor zu Sauten.
